

1988

Ingeborg Arlt: Das kleine Leben

Carol Anne Costabile
Washington University

Follow this and additional works at: <https://newprairiepress.org/gdr>



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 License](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

Recommended Citation

Costabile, Carol Anne (1988) "Ingeborg Arlt: Das kleine Leben," *GDR Bulletin*: Vol. 14: Iss. 2.
<https://doi.org/10.4148/gdrb.v14i2.861>

This Review is brought to you for free and open access by New Prairie Press. It has been accepted for inclusion in GDR Bulletin by an authorized administrator of New Prairie Press. For more information, please contact cads@k-state.edu.

Selbstfindungsprozeß soll u.a. ein "Ergebnis des schreibenden Nachdenkens" (9) sein, wie Rüdener in ihrer Einleitung mit viel Pathos beteuert. "Die Chance und das Risiko des Schreibens" (7)!

Alle Frauen sind geschieden und haben Kinder, nur die an multipler Sklerose leidende Barbara ist noch verheiratet. Die geschiedenen Frauen leiden darunter, "alleinstehend" und "alleinerziehend" zu sein. Nicht nur die Einsamkeit macht ihnen Probleme, sie müssen erst lernen, "alleinstehen" nicht mehr mit "hilflos, wehrlos, schutzlos- und ein bißchen 'ehelos'" (129) zu assoziieren. Die Beschwerden des Alltags, die Enttäuschung über unerfüllte Lebensträume werden eindrucksvoll geschildert. Klagen werden geäußert über das Übermaß an Bürokratie, den Mangel an Wohnraum, an individuellen Entwicklungsmöglichkeiten, besonders wenn Kinder zu versorgen sind,--allerdings wird nur sehr am Rande Bezug auf den Prozeß der gesellschaftlichen Veränderung genommen. Bereits in ihrer Einleitung schreibt die Herausgeberin, daß "die richtige Partnerwahl" (9) am wichtigsten im Leben von Frauen ist. Auf dieser Ebene bewegen sich dann auch die Reflexionen: eine harmonische Familie ist das Ziel einer jeden Frau, Berufstätigkeit sollte damit in Einklang gebracht werden. Die schlechten Erfahrungen in ihren Ehen haben bei den Verfasserinnen der "Tagebücher" kein Abweichen von sehr traditionellen Vorstellungen bewirkt. Alle träumen von einem starken Mann an ihrer Seite, und die Schneiderin Elke dichtet unbeholfen: "Wieviel hat sich geändert? / Gut, wir sind selbstbewußter, / gleichgestellt, / verdienen Geld. / Unabhängig können wir sein- / doch, / wir lieben noch / erobert zu werden / und verehrt, / nicht umgekehrt" (34). Die von Maxie Wander zusammengestellten Frauenprotokolle Guten Morgen, du Schöne (1978) und später erschienene Anthologien, wie z.B. Angst vor Liebe und andere Geschichten über Frauen (1984 hrsg. von Meta Borst), sind Ausdruck eines ganz anderen Konflikt- und auch Selbstbewußtseins von Frauen in der DDR. Entwicklungsprozesse, die Frauen in diesen Werken schildern, hat keine der "Tagebuch"-Frauen durchgemacht, deren Überlegungen erst ganz zaghaft sich mit ihrer Position als Frau in der (sozialistischen) Gesellschaft befassen.

von Gerdi, einer geschiedenen, ehemaligen Lehrerin mit fünf Kindern, denen der Titel Dünne Haut entnommen ist. Gerdi nimmt ihre vorliegenden Tagebucheinträge, Briefe und andere Erinnerungstücke zum Anlaß, um über ihr Leben zu reflektieren, und häufig unterbricht sie den chronologischen Ablauf mit kritischen Kommentaren. U.a. veranschaulicht sie den Kampf um die Durchsetzung von gesetzlichen Bestimmungen in der Provinz. Zunächst wurde ihr bei Ankündigung ihrer Schwangerschaft nahegelegt, ihren Beruf aufzugeben, da man den Kindern den Anblick einer Schwangeren nicht zumuten könne, dann wurde ihr der Mutterschaftsurlaub mit der Begründung verwehrt, daß Lehrerinnen auf Grund ihrer vielen Freizeit so etwas nicht benötigen (89-91). Gerdi kämpft um die Verbesserung der Situation von Frauen, doch ihre Erfahrungen verbittern sie. Beziehungen zwischen Mann und Frau "ohne Falschheit und Heuchelei" (143) sind ihr nur im Traum vorstellbar, trotzdem richtet sich auch ihre Sehnsucht am Ende ihrer Aufzeichnungen danach, an einer starken männlichen Schulter Ruhe und Geborgenheit zu finden (155).

Die Herausgeberin hatte sich zum Anliegen gemacht, ein repräsentatives Bild darzustellen. Da bleibt nur zu hoffen, daß die Auswahl der Beiträge nach sehr subjektiven Kriterien erfolgte, und die vorliegende Zusammenstellung nicht den Bewußtseinsstand von Frauen in der DDR in den achtziger Jahren widergibt.

Heidrun Suhr
University of Minnesota

Das kleine Leben. By Ingeborg Arlt. Berlin: Aufbau, 1987. 165 pages.

Ingeborg Arlt's novel Das kleine Leben is fraught with conflicts: conflicts about life, death, love, and personality conflicts between Barbara, the main character, and her boss, Mr. Wannwitz. The link between these conflicts becomes apparent when Barbara and Mr. Wannwitz argue about the ramifications of suicide.

Mr. Wannwitz, a character stubborn in his ideas and quick with words and judgements, makes a statement

about people who have committed suicide, which to Barbara is prejudicial and detached. Wannwitz describes suicide as "embarrassing and tasteless." The resulting scene, which Barbara causes at the company party, demonstrates the significant personality conflicts between these two characters. The scene itself does not appear, at first glance, to be significant. It proves, however, to be a turning point for Barbara, whose lover, Burkhard, sides with Wannwitz in this matter, a fact for which Barbara can not forgive him.

Barbara's sensitivity to the subject of suicide appears at once silly and trite. The significance of this scene becomes much more apparent to the reader as Barbara's personality unfolds. Shortly before the scene with Wannwitz, Barbara's close friend Hannelore committed suicide, an occurrence which troubled Barbara deeply. Barbara knew that Hannelore was having emotional difficulties trying to cope with the rejection of her lesbian lover. Burkhard knew of Barbara's attachment to Hannelore, yet was unaware of Hannelore's problems. Despite repeated prodding by Barbara, Burkhard refused to postpone their trip to visit his parents. Barbara is unable to conquer her feelings of guilt, which she also partially attributes to Burkhard. It is Burkhard's siding with Wannwitz, despite his knowledge of Hannelore's suicide, which Barbara sees as betrayal -- unable to come to terms with Burkhard's actions, she severs all ties.

This brief summary can not begin to describe the complicated weaving of events in Arlt's novel. The novel is replete with flashbacks and references to Barbara's past, which often at first glance do not appear to have relevance to the story. This is a novel which requires the close attention of the reader, who upon finishing the novel, must attempt to put together all of the pieces in order to grasp the broader picture which the novel presents.

Arlt is an excellent, although often complex storyteller, whose command of the language serves to expose the reader to Barbara's innermost emotions. The reason for the intensity of Barbara's emotional involvement with Burkhard and Hannelore is slowly revealed by descriptions of her childhood and youth -- a father who deserted his family to live in the West, where he died a mother who couldn't love Barbara enough; the

The personality conflict between Barbara and Mr. Wannwitz is a necessary element of contrast for the story. Wannwitz is a functionary of the State, a stubborn, one-sided character, who as the boss, is always right. He is not open to suggestion or willing to accept the ideas or feelings of others. The opposition resulting between Barbara and Mr. Wannwitz is perhaps most evident in the mottos which Arlt attributes to their very different lives: Mr. Wannwitz speaks always of "die große Sache", while Barbara counters with "das kleine Leben". This clearly demonstrates the conflict which can arise in a society where there is opposition between the State and the emotions of the people.

Carol Anne Costabile
Washington University

Lebensmitte, Geschichten von 31 Autoren. By Joochen Laabs und Manfred Wolter, Halle-Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1987, 326 pages.

Schon wieder eine Prosaanthologie aus der DDR! Man kann sie kaum noch so schnell lesen wie sie erscheinen. Dabei hat jede ihren eigenen Zuschnitt. Die vom Schriftstellerverband besorgte ist ideologisch geprägt, andere sind thematisch, wieder andere vertreten eher persönliche Geschmacksrichtungen des Herausgebers. Die vorliegende hat sich, wie die beiden Herausgeber in einem knappen Nachwort erklären, die "Mitte des Lebens, Hälfte des Lebens" zum Ziel gesetzt. D.h. es kommt die Generation 1936 bis 1948 zu Wort, Schriftsteller, die zwischen 40 und 50 Jahre alt sind, sich selbst also um die Mitte ihres eigenen Lebens bewegen oder sie gerade überschritten, aber noch greifbar haben. Aber die Anthologie ist nicht nur eine Generationsanthologie (obwohl die Herausgeber diese Bezeichnung bescheiden zurückweisen), sie ist auch eine thematische Anthologie, in der sich Verfasser von der Warte eigener Lebensmitte aus zur Mitte des Lebens äußern. Manche verstehen dies offensichtlich als Haus-